

## Editorial

Axel Föllner-Mancini & Bo Dahlin

Nach einer dreijährigen Vorbereitungsphase geht das Online-Journal *Research on Steiner Education* „RoSE“ nunmehr an den Start. Im Rückblick auf diesen Prozess tauchen so einige Mühen und Diskussionen wieder auf, die ein international veflochtenes Projekt kennzeichnen: Wie schafft man es, dass Menschen aus ganz unterschiedlichen kulturellen, sprachlichen und geografischen Herkünften sich auf ein gemeinsames Ziel verständigen können? Wie hält man das Gespräch in Gang, wenn inhaltliche und methodische Differenzen auftauchen? Was sind eigentlich die Qualitätsmerkmale einer „anthroposophisch orientierten Zeitschrift“ mit „akademischem Anspruch“ und wie lassen sie sich beim Blick auf jeden eingereichten Artikel prüfen?

Der Versuch, über Grenzen hinweg solche Fragen zu stellen und mit vorläufigen Antworten zu versehen, hat mit zwischenmenschlicher Begegnung zu tun; allerdings einer Begegnung, welche in ihrer inneren Form auf Bewusstseinsbildung ausgerichtet ist. Im Mittelpunkt dieses Experimentierfeldes steht die mittlerweile Tradition gewordene Tagung „Spiritual Values in Higher Education“. Sie findet ein Mal im Jahr statt – und zwar jeweils in einem anderen Land (siehe den Bericht von Aksel Hugo und Charlotte von Bülow in dieser Ausgabe). Hier wurde das Journal entworfen und mit den weiter ausgreifenden Tagungszielen konzeptionell verbunden.

Ein Kernanliegen dieser Online-Zeitschrift ist die Grundlagenforschung im Bereich der Waldorfpädagogik. Eine Verknüpfung solcher Beiträge mit allen erdenklichen Aspekten der modernen Erziehungswissenschaft, der Pädagogik und der Gesellschaftstheorie halten wir für selbstverständlich. Dabei müssen nicht wenige Sprachbarrieren überwunden werden. Dieser Herausforderung möchten wir uns stellen. Letztlich hängt damit der Anspruch zusammen, die eigenen Begriffe zu klären und für den wissenschaftlichen Dialog weiter anschlussfähig zu machen.

Die erste Ausgabe von RoSE gliedert sich in zwei Teile: Der Aufsatz von Jost Schieren leitet den thematischen Schwerpunkt „Grundlagen“ ein. Der Autor verknüpft die erkenntniswissenschaftliche Frage nach der menschlichen Intuition mit praktischen Ansätzen in der Waldorfpädagogik. Er zeigt auf, dass die bildungstheoretische Didaktik Steiners philosophische Wurzeln hat. Ein Grundanliegen der daraus hervorgehenden Unterrichtsmethodik ist die Förderung des offenen, produktiven Erkenntnisvermögens der Schüler. Der epistemologisch konturierte Intuitionsbegriff, den Schieren hier entwickelt, wirft ein Licht auf die gegenwärtige Kompetenzdebatte.

Der zweisprachig publizierte Beitrag von Wilfried Sommer greift einen Aspekt der geisteswissenschaftlichen Persönlichkeitstheorie auf und klärt ebenfalls die darauf bezogenen unterrichtlichen Konsequenzen. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht der Mensch als leibliches Subjekt. Die schulischen Lehr- und Lernprozesse ermöglichen Erfahrungen des inkarnierten Selbst (Schüler), die zu Sinnwelten auskristallisieren. Die Vermittlung von Welt und Selbst geschieht in erfahrungsgesättigten Bewusstseinsprozessen, die biografisch bedeutsam sein können. Damit setzt der Autor dem Modell des schulischen Informationstransfers eine Didaktik entgegen, die auf personale Fähigkeiten abzielt statt auf Wissensreproduktion.

Bo Dahlin weitet anschließend noch einmal die Perspektive, indem er versucht, den konzeptionellen Einklang der pädagogischen Bildungsidee Rudolf Steiners mit dessen Gesellschaftstheorie aufzuweisen. Die Aktualität dieses holistischen Ansatzes erweist sich mit Blick auf gegenwärtige Konzepte der Zivilgesellschaft, wie sie von Cohen, Arato und anderen Autoren vertreten werden. Dahlin macht auf die dort vorhandenen Freiheitsmomente aufmerksam, die geeignet seien, die nivellierenden Kräfte eines globalen Markt Denkens zurückzudrängen.

Der zweite Teil des Heftes ist der empirischen Forschung gewidmet; Christian Rittelmeyer wendet sich dem „heißen Eisen“ der Temperamentelehre und ihrer Anwendung in der waldorfpädagogischen Praxis zu. Er beginnt mit einer kurzen Revue kritischer Stimmen zu diesem Thema. Die vom Autor zitierten Kommentare aus der Literatur offenbaren vor allem eines: dass es nötig ist, den Begriff der menschlichen Temperamente zu rekonstruieren und einer näheren Überprüfung zugänglich zu machen.

Genau dies leistet Rittelmeyer unter Rekurs auf die angelsächsische und deutschsprachige Forschungsliteratur sowie auf Steiners Aussagen. Im praktischen Teil wird ein Test-System zur Erforschung der Temperamente vorgestellt und diskutiert.

Der Beitrag von Arndt Büssing stellt die Ergebnisse einer anonymen Querschnittsuntersuchung dar, die bei 17-jährigen Gymnasialschülern im Religionsunterricht vorgenommen wurde. Mit Hilfe standardisierter Fragebögen ließen sich innere Einstellungen zur Spiritualität, Lebenszufriedenheit und zur Selbstzentrierung der Jugendlichen ermitteln, wobei diese Aspekte in der Analyse weiter differenziert werden konnten. Die Resultate lassen insbesondere hinsichtlich der „impliziten Selbstzentrierung“ einen signifikanten Unterschied zwischen Jungen und Mädchen erkennen. Die hier vorgestellte Pilotstudie wird deshalb weiter geführt.

Um Schülerbesprechungen und Fallkonferenzen geht es in Axel Föllner-Mancini's Artikel. Waldorfschulen praktizieren eine geisteswissenschaftlich orientierte Entwicklungspädagogik. Schülerbesprechungen, die dem Individuum gerecht werden wollen, sind eines der vielen Qualitätsmerkmale dieses Schultyps. Mit Blick auf die aktuelle Professionalisierungsdebatte in der Pädagogik wird das erweiterte Potenzial von Fallkonferenzen ausgelotet, die sich kasuistischer Methoden bedienen. Die Interpretation einer Textpassage aus den Lehrerkonferenzen mit Rudolf Steiner verdeutlicht das Desiderat eines solchen Konferenztyps.

Ein Tagungsbericht (Aksel Hugo / Charlotte von Bülow), zwei Strategiepapiere zur Forschung (Aksel Hugo und Jennifer Gidley) sowie eine Bibliografie zur akademischen Steiner-Rezeption in Australien und ein Call for Papers (beide Jennifer Gidley) runden die Ausgabe ab.

Wir hoffen, dass wir mit diesem ersten Heft von RoSE Ihr Interesse wecken können. Eine lebhaftere und weiterführende Diskussion zu den Beiträgen, aber auch zum Format dieses Journals wäre uns die beste Bestätigung. Wenn Sie Anregungen, Vorschläge und/oder Kritik zu RoSE haben: Wir freuen uns auf Ihr Schreiben!